



Ich begrüße Sie zur Losungsandacht an Heiligabend, dem 24.12.2025 . Mein Name ist Christian Günther, ich arbeite im Amt für Religionsunterricht der evangelischen Kirche der Pfalz.

Der heutige Losungstext steht im Psalm 89 Vers 15:

Gerechtigkeit und Recht sind deines Thrones Stütze, Gnade und Treue treten vor dein Angesicht.

Als Lehrtext wurde ausgewählt aus dem Johannesevangelium, Kapitel 1, der 14. Vers:

Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Wahrheit und Gerechtigkeit, Gnade und Treue - dies sind nach jüdischer Überlieferung die vier Pfeiler, die den Thron Gottes tragen. Und sie wurden, so sagt uns der Lehrtext aus dem Johannesevangelium, Fleisch, also in Menschenperson lebendig in Jesus Christus.

Aber was hat das zu bedeuten?

Vielleicht wird das klarer anhand eines Ereignisses, neulich, als der Weihnachtsmann dem Christkind seinen neuen Schlitten vorstellte.

--

Weihnachtsmann „DA bist du ja endlich! Komm, komm, SCHAU dir das an! ... Ist das nicht der HAMMER?! Elektrisch, doppelte Kapazität, Turbo-Modus für die Rush-Hour am Abend! Und schau – hier, das Display zeigt mir in Echtzeit, wer welches Geschenk kriegt. Ich kann jetzt DOPPELT so viele Menschen glücklich machen! Alles wird perfekt!"

Christkind: „Perfekt. Und was erhoffst du dir davon?"

Weihnachtsmann: „Na, dass die Leute endlich mal *richtig* glücklich sind! Dass sie strahlen, dass dieser *eine* Abend im Jahr – einfach funktioniert!"

Christkind: „Funktioniert er denn?"

Weihnachtsmann: „Was?"

Christkind: „Funktioniert er? Dieser eine perfekte Abend?"

Weihnachtsmann: „... Nein. Nein, verdammt, er funktioniert fast *nie*! Letztes Jahr – letztes Jahr hatte ich dem Jungen diese High-Tech-Konsole gebracht. Wochenlang recherchiert, das neueste Modell, mit allem Drum und Dran. Und weißt du, was er gesagt hat? 'Hätte ich lieber Geld gekriegt.' Einfach so. Keine Freude, kein Dankeschön – Als wäre ich ein Geldautomat!"

Christkind: „Und dann?"

Weihnachtsmann: „Und dann die Familie nebenan! Ich hatte der Tochter dieses wunderschöne Kleid gebracht – elegant, teuer, perfekt abgestimmt auf ihren Stil. Und die Mutter? Fing am Tisch lautstark an zu diskutieren, ob man einem 14-jährigen Mädchen so ein 'aufreizendes' Kleid schenken dürfe! Morale Diskussionen beim Weihnachtssessen – wegen *meines* Geschenks!"

Christkind: „Und die anderen?"

Weihnachtsmann: „Die anderen? Die haben ihre Geschenke ausgepackt und sind verschwunden. Der eine Junge mit seinem Computerspiel – weg, für den Rest des Abends. Das Mädchen mit dem neuen Handy – kein Wort mehr gesprochen, nur noch

am Tippen. Die Großeltern saßen allein am Tisch und haben sich gefragt, warum niemand mehr mit ihnen redet."

Christkind: „Und du?"

Weihnachtsmann (fährt sich durchs Gesicht): „Ich? Ich stand daneben und dachte: 'Was habe ich falsch gemacht?' Ich hatte doch die *richtigen* Geschenke gebracht! Aber sie haben nicht verbunden – sie haben *getrennt*. Jeder in seiner eigenen Welt, mit seinem eigenen Ding."

Christkind: „Und die, die gar nichts bekommen haben?"

Weihnachtsmann: „Die Frau in der kleinen Wohnung. Allein. Keine Familie, keine Freunde. Ich hatte ihr etwas Schönes hingelegt – eine Kerze, ein Buch, Schokolade. Am nächsten Morgen... am nächsten Morgen haben sie sie gefunden. Die Tabletten auf dem Tisch. Die Kerze war noch nicht mal angezündet."

Christkind: „Und was machst du jetzt?"

Weihnachtsmann: „Was ich mache? Ich gebe MEHR! Ich kann doch nicht einfach aufgeben! Die Leute *erwarten* das von mir! Ich bin der WEIHNACHTSMANN! Ich bin der, der liefert! Wenn ich das nicht tue – wenn ich versage – dann bin ich NICHTS! Dann bin ich der Typ, der es nicht geschafft hat. Der Versager. Der, über den man beim Neujahrskaffee tuschelt: 'Hast du gehört? Beim Weihnachtsmann lief's dieses Jahr gar nicht gut. Die Geschenke waren... naja.' ICH KANN ES MIR NICHT LEISTEN ZU VERSAGEN!"

Christkind: „Warum nicht?"

Weihnachtsmann (außer sich): „Weil ich meinen RUF verliere! Weil die Nachbarn was geschenkt haben und ich ZURÜCKSCHENKEN muss – mindestens genauso gut, am besten besser! Weil die Schwiegermutter genau hinguckt und sich merkt, ob ich an sie gedacht habe! Weil die Kinder mich mit anderen Weihnachtsmännern vergleichen – 'Bei Max war's viel cooler!' – und ich dann dastehe wie der Verlierer!"

Christkind: „Du hast Angst."

Weihnachtsmann „NATÜRLICH habe ich Angst! Angst, nicht genug zu sein! Angst, dass jemand enttäuscht ist! Angst, dass ich mein Gesicht verliere! Jedes Jahr dasselbe: Die Erwartungen steigen, die Ansprüche wachsen, und ich muss MITHALTEN! Ich muss

besser sein als letztes Jahr, besser als die Konkurrenz, besser als—"

Christkind: „Besser als du bist?“

Weihnachtsmann (flüstert, erschöpft): „Ja. Besser als ich bin. Immer besser. Weil 'gut genug' nicht reicht. Weil die Leute nicht sagen: 'Danke, das war nett.' Sie sagen: 'Geht so.' Oder sie sagen gar nichts. Und das Schlimmste – das Allerschlimmste – ist, wenn sie höflich lächeln und du weißt, dass sie enttäuscht sind. Dass du versagt hast. Dass du deinen Job nicht gemacht hast.“

Christkind : „Und deswegen der neue Schlitten.“

Weihnachtsmann: „Ja. Deswegen der neue Schlitten. Deswegen die doppelte Kapazität. Deswegen die LED-Beleuchtung und das Echtzeit-Tracking. Weil ich zeigen muss, dass ich *mithalte*. Dass ich noch im Spiel bin. Dass ich... dass ich noch etwas wert bin.“

Christkind: „Du denkst, wenn du nur genug lieferst, wird es endlich funktionieren.“

Weihnachtsmann: „Ja. Und es funktioniert nie.“

Christkind: „Nein. Es wird nie funktionieren. Nicht, weil du versagst – sondern weil es nicht dein Job ist.“

Weihnachtsmann (hebt den Kopf): „Aber... ich *bin* der Weihnachtsmann. Wenn nicht ich, wer dann?“

Christkind: „Ich.“

Weihnachtsmann: „Ich?“

Christkind: „Ja. *Ich* bin gekommen, um die Menschen zu retten. Die mich empfangen wollen. Nicht mit Geschenken. Nicht mit Perfektion. Sondern mit Gnade und Wahrheit. Und das heißt:

Du musst es nicht tun.

Du musst Weihnachten nicht retten.

Du musst deinen Ruf nicht retten.

Du musst niemanden glücklich machen.

Das alles – das ist nicht Weihnachten. Das ist nur... Stress.“

Weihnachtsmann: „Aber die Geschenke—“

Christkind: „Die Geschenke sind schön. Wirklich. Es ist schön, wenn du sie lieferst. Aber nicht mit Angst. Nicht mit Druck. Nicht mit der Erwartung, dass sie alles richten müssen. Denn das können sie nicht. Nur ich kann das. Und ich tue es – voller Gnade und Wahrheit.“

Weihnachtsmann: „Aber was... was soll ich dann tun?“

Christkind: „Empfangen. Zuerst empfangen. Und dann – wenn du bereit bist – weitergeben. Aber nicht aus Angst. Nicht aus Pflicht. Sondern einfach... weil du kannst. Weil du selbst beschenkt worden bist.“

Weihnachtsmann: „Beschenkt? Von wem?“

Christkind: „Von mir. Mit dem, was niemand dir nehmen kann: Mit der Gewissheit, dass dein Wert nicht von deiner Leistung abhängt. Dass du nicht funktionieren musst. Dass du einfach... da sein und dich freuen darfst. Ohne große Erwartungen. Freue dich über die Leute, die du an Weihnachten vielleicht alle mal wiedertriffst. Und vielleicht mit ihnen singst. Oder Spaß hast. Und dass ist genug.“

Weihnachtsmann: „Und wenn ich heute Abend losfahre... und jemand ist enttäuscht?“

Christkind: „Dann ist jemand enttäuscht. Und du hältst es aus – nicht weil du hart bist, sondern weil du weißt: Du hast nicht versagt. Du hast nur getan, was du konntest. Und das ist genug. Weil *ich* da bin. Weil ich die Gnade und Wahrheit bringe – nicht mit Geschenken, sondern mit meiner Gegenwart.“

Weihnachtsmann: „Und was bleibt dann für mich?“

Christkind: „Das größte Geschenk von allen: Dass du heute Abend – wenn alles vorbei ist, wenn die Geschenke ausgepackt sind, wenn manche sich gefreut haben und andere nicht – dass du dich dann hinlegen kannst. Ohne Angst. Ohne Sorge. Zu-Frieden. Und dass du dir sagen kannst: *Jetzt kommt Weihnachten. Darauf freue ich mich.*“

Weihnachtsmann: „Aber... Weihnachten ist doch schon vorbei. Die Geschenke sind ausgepackt.“

Christkind (lächelt): „Nein. Weihnachten fängt erst an, am ersten Weihnachtstag, wenn wenn du aufhörst zu funktionieren. Wenn du aufhörst zu liefern. Wenn du einfach nur noch *bist* – beglückt und erleuchtet von meiner Treue. *Das* ist Weihnachten. Nicht der Stress vorher. Nicht die Performance. Sondern die Stille danach – in der du merbst: Ich

bin da. Und bin geliebt."

Weihnachtsmann: „Ich weiß nicht, ob ich das kann.“

Christkind: „Du musst es nicht können. Du musst es nur empfangen. Komm. Setz dich richtig hin. Atme. Und lass mich zu dir kommen.“

Sprich das Gebet, das ich dir eingebe:

Weihnachtsmann:

Wie soll ich dich empfangen,
und wie begegne ich dir,
o aller Welt Verlangen,
o meiner Seelen Zier?

Ich muss mich nicht bemühen
noch sorgen Tag und Nacht
um dich herbeizuziehen
mit meines Armes Macht.

Du kommst, du kommst mit Willen,
bist voller Lieb und Lust,
all Angst und Not zu stillen,
die dir an mir bewusst.

[Paul Gerhardt]

Amen.